

1. Klasse oder wie bringe ich 28 Schüler zur Ruhe?

Beitrag von „Monika“ vom 8. Oktober 2009 20:24

Lernen ermöglichen, heisst ...

... **anregen**, statt belehren.

z.B. anlässlich einer Wespe im Klassenraum anzuregen: "Möchtet Ihr mehr über Wespen wissen?" Ich habe das Ja-Geschrei meiner Schüler noch in den Ohren, als ich vor wenigen Wochen so in ein Naturthema eingestiegen bin. Die Schüler fragen: "Möchtest Du auch etwas über andere Insekten wissen?" Bienen, Ameisen, Kellerasseln und Schmetterlinge wurden nachgefragt. Wir sammelten, was wir schon wissen und was wir nicht wissen. Von mir dazu Angebote gemacht: Ausflug in unsere grüne Umgebung mit Becherlupen, Film über Bienen, Besuch eines Imkers, Besuch eines tropischen Schmetterlingshauses, ... Darum rankten sich Texte schreiben, lesen, Groß- und Kleinschreibung ... Immer mit der Fragestellung: "Möchtest du ..." oder "Möchtet Ihr..."

... **echte Fragen stellen**. Lehrerfragen sind in der Regel keine Fragen, die sich dem Lehrer stellen, sondern Fragen, die er benutzt, um Wissen abzufragen. Nützlich und sinnvoll scheint mir für Hausaufgaben zu sein, neu Erworbenes zu trainieren. Also fragte ich jeden (immer wieder): "Was könntest Du zu Hause üben, um darin besser zu werden?" Mit der Zeit fiel jedem etwas ein und sie begannen ganz individuelle Hausaufgaben zu machen. Schließlich war nur noch einer übrig. Er entschuldigte sich mit den unterschiedlichsten Gründen. Ich fragte ihn: "Kann es sein, dass du einfach keine Lust hast, Hausaufgaben zu machen?" Er sah mich zweifelnd an, fürchtete wohl das übliche Tadeln. "Ich schimpfe nicht! Mir ist es lieber, wenn Du es sagst, wie es für dich ist." Er: "Ich hatte keine Lust!". Die anderen sagten dazu nichts. Sie sind noch nicht darin geübt, in der Klasse spontan miteinander zu reden. Ich ließ diese Aussage zwei- dreimal zu, dann meinte ich - da die anderen Kinder nichts dazu äußerten: "Ich mache mir Sorgen um Martin. Er hat keine Lust, Hausaufgaben zu machen. Habt Ihr Ideen für ihn?" Durkan meinte: "Du interessierst Dich doch sehr für Fußball, Martin. Du könntest doch etwas über Fußball lesen oder etwas darüber schreiben!" Martin hatte am nächsten Tag Hausaufgaben: Er las uns eine Fußballgeschichte vor. Seither macht er Hausaufgaben.

... **thematisieren**: Alles was uns betrifft, ist Gegenstand eines Gespräches, oft nur eines ganz kurzen, oft nur eine Bemerkung, während wir gerade etwas gemeinsam tun. 'Lernen' ist eines der zahlreichen Dauerthemen.

Manchmal setzen wir uns zusammen und helfen uns gegenseitig auf die Sprünge, wieso wir eigentlich was lernen. "Wieso soll man Wörter so schreiben, wie sie im Duden stehen?" Eine Schülerin stellte in diesem Sinne eine Frage vor Jahren und fügte hinzu: "Du kannst doch lesen, was ich schreibe – oder?" Ich bestätigte dies. "Für mich genügt das auch. Doch anderen genügt das nicht!" "Ja, das stimmt!", meinte eine andere Schülerin. "Mein Vater schimpft mit mir, weil ich so viele Fehler mache!" "Und meine Mutter ist Sekretärin. Wenn die Fehler in einem Brief macht, kriegt sie Ärger mit ihrem Chef!", erzählte ein Junge. "Hat sie dir das erzählt?" "Ja!" Ich beglückwünschte ihn im Stillen zu seiner Mutter. ... Manchmal ist es nur ein kurzer Austausch: Eine Schülerin trägt ein Gedicht vor. Die anderen sind beeindruckt. "Wie hast du das geschafft?", frage ich. "Melissa hat es mir oft vorgelesen und ich habe es immer wieder nachgesagt!" So kriegen wir Tipps zum Lernen. Oder der Imker erzählt, wie er gelernt hat, Bienen zu züchten.

... **einigen**, statt schlichten. Miriam steht heulend vor mir und beklagt sich über Zaid, der sie in ein Gebüsch geschubst hat. Um Ärger mit mir zu vermeiden – das erwartet er aus alter Gewohnheit – wiegelt er erst mal ab. "Ich hab' Dich nur ein bisschen geschubst!" "Aber ich bin ins Gebüsch gefallen!", meint Miriam. "Das stimmt!", bekräftigt Aline. "Aber Du hast schlimme Wörter zu mir gesagt!", verteidigt sich Zaid weiter. "Aber nur, weil Du mich nicht auf den Baum gelassen hast!", verteidigt sich Miriam.

Ich bin der Meinung, dass rechtfertigen nichts bringt. Mit Schuldzuweisungen löst man auch unter Erwachsenen keinen Konflikt. "Wie hat euer Streit denn angefangen!" Wichtig für diese Art von Konfliktlösung ist, dass jeder erleben kann, dass er - ohne getadelt zu werden - sein Verhalten beschreiben kann. Schließlich kommen wir zum Anfang des Streites: "Thomas hat gesagt, ich soll dafür sorgen, dass niemand mehr in den Baum klettert!" Thomas steht dabei und meint: "Ich habe damit aber nicht gemeint, dass du andere schubsen sollst!" Zaid guckt betroffen. Nun hat er wieder den Schwarzen Peter, denke ich und er merkt es daran, dass ihm unbehaglich ist. Er kann es nur nicht sagen.

Deshalb frage ich Thomas: "Wie hast Du es denn gemeint!" "Na, es waren schon so viele Kinder im Baum und ich hatte Angst, dass jemand runterfällt, wenn noch mehr dazukommen. Ich habe ja nichts von schubsen gesagt!" "Zaid wollte dir helfen und ihm ist 'schubsen'

eingefallen!"

Alle Beteiligten sind ganz still und nachdenklich geworden. "Was hätte denn Zaid tun können?", frage ich. Miriam meint: "Zaid hätte mir das ja sagen können!" Zaid guckt wieder betroffen. "Hat Dir Thomas gesagt, warum niemand mehr in den Baum klettern soll?", frage ich. "Nöö!", meint Zaid. Keiner sagt mehr etwas. Ich mache einen Vorschlag: "Was haltet ihr davon, wenn wir gleich in der Klasse gemeinsam darüber nachdenken, was Ihr tun könnt, wenn jemand denkt, dass schon genügend Kinder im Kletterbaum sitzen?" Sie nicken, spielen den Rest der Pause friedlich miteinander. Und wir haben wieder etwas zum thematisieren.

Das war ein kleiner Einblick in einige meiner Handlungskonzepte.

monika 